

## Was kommt noch auf uns zu?

Von wegen Durchstarten nach der Corona-Pandemie. Aktuell liegt die Produktion der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) immer noch um 16 Prozent unter dem Vorkrisen-Niveau von 2018. Und leider spricht sogar vieles für wirtschaftliches Long-Covid: Putins Angriff auf die Ukraine und die neuen Corona-Lockdowns in China treffen die Weltwirtschaft – und gerade auch unseren Industriezweig. M+E erwirtschaftet schließlich fast 60 Prozent des Umsatzes im Ausland. Und wenn jetzt auch noch ein Stopp für russisches Gas käme: Das würde die wirtschaftlichen Verwerfungen erheblich weiter steigern.

Verglichen mit der Produktion blieb die M+E-Beschäftigung fast stabil. Rund 3,88 Millionen Mitarbeiter hat Deutschlands größter Industriezweig derzeit. Das sind rund 170.000 weniger als vorher. Aber das unterstreicht: Die M+E-Betriebe tun nach wie vor alles, um ihre Belegschaften zu halten – auch wenn das leichter gesagt ist als getan. Denn die Erträge der Unternehmen stehen unter zunehmendem Druck. Obendrein muss weiter investiert werden, in die Mega-Aufgaben Strukturwandel und Digitalisierung.

Was vor allem Mut macht beim Blick Richtung Zukunft: Gemeinsam können die M+E-Betriebe und ihre Mitarbeiter große Herausforderungen stemmen. Das haben sie immer wieder bewiesen.

Wie sich die M+E-Industrie aktuell entwickelt – mehr in dieser Ausgabe.



Illustration: iStock.com - MaksimYremenko; IW Medien



Foto: Wilfried Meyer

**Arndt G. Kirchhoff** ist Präsident des Arbeitgeberverbandes METALL NRW und Vorsitzender des Beirats der KIRCHHOFF-Gruppe.

### Interview

## „Lage der Betriebe extrem angespannt“

**Die Auftragsbücher sind voll. Sind nun rosige Zeiten angebrochen?**

Wir haben eine hochkomplexe wirtschaftliche Lage. Richtig ist, dass sich die Auftragslage in vielen Betrieben positiv entwickelt hat. Doch die Aufträge können teilweise gar nicht abgearbeitet werden, weil Vorprodukte oder Rohstoffe fehlen. Zudem sind die Preise extrem gestiegen. Die internationalen Lieferketten stehen unter Druck, Corona hat da vieles durcheinandergewirbelt, und hinzu kommt die große Unsicherheit durch den Krieg in der Ukraine. Rosige Zeiten sehen anders aus!

**Unter den steigenden Preisen leiden aber nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Beschäftigten ...**

Ja, die steigenden Preise belasten uns alle. Das Thema Inflation hat viele Jahre eigentlich kaum eine Rolle gespielt. Jetzt erleben wir plötzlich Preissprünge, die aus Engpässen entstanden sind, aber zum Teil auch politische Ursachen haben. Daher ist es auch richtig, dass die Bundesregierung Entlastungen etwa bei den Energiepreisen auf den Weg gebracht hat. Da muss aber noch mehr kommen. Und auch die Europäische Zentralbank ist gefordert.

**Wie geht es weiter?**

Wir erleben eine extrem angespannte Lage in unseren Unternehmen. Denn neben den wirtschaftlichen Unsicherheiten müssen sie gleichzeitig auch noch die gewaltigen Umbrüche der digitalen und nachhaltigen Transformation und des demografischen Wandels meistern. Dies alles verlangt unserer Branche sehr viel ab, um überhaupt weiter wettbewerbsfähig zu sein. Aber ich bleibe zuversichtlich: Wenn wir an einem Strang ziehen, werden wir auch diese Bewährungsprobe gemeinsam mit unseren Beschäftigten bestehen.

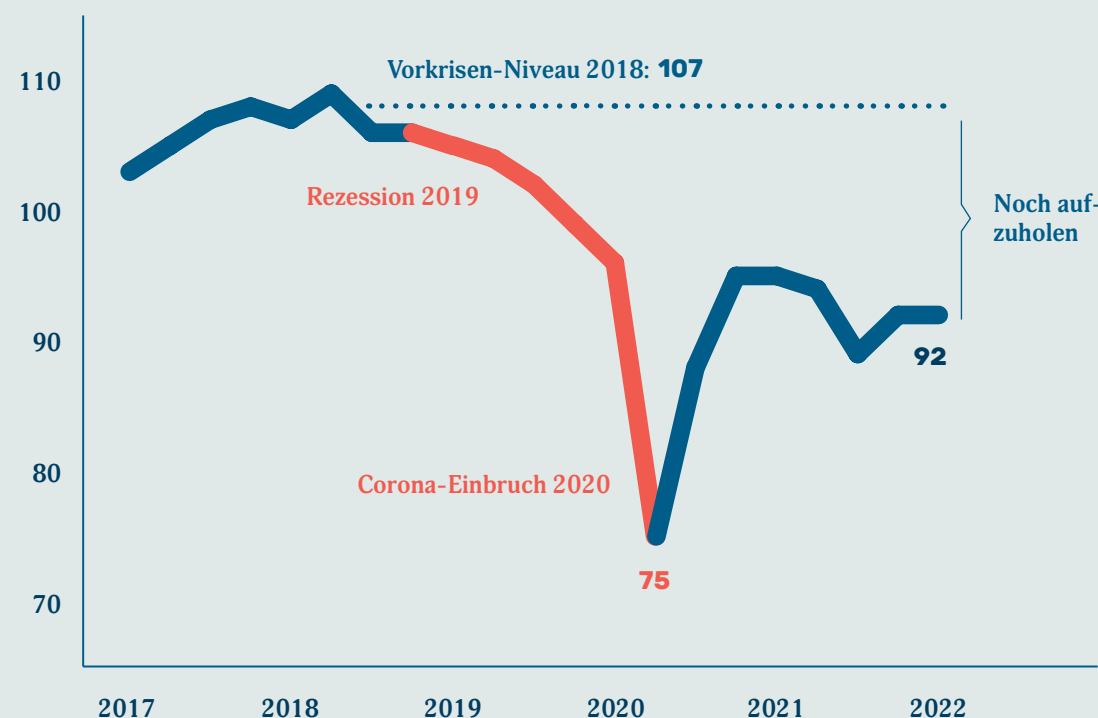
M+E-KONJUNKTUR

# Weiter unter den Erwartungen

Deutschland kommt – anders als zum Jahresanfang noch erhofft – wirtschaftlich kaum noch vom Fleck. Für die Metall- und Elektro-Industrie (M+E) heißt das: Die leichte Erholung war nur von kurzer Dauer. Ein Blick auf entscheidende Konjunktur-Kennzahlen.

## M+E leidet unter Long-Covid

Produktion der M+E-Industrie, Index 2015 = 100



Stand: 1. Quartal 2022; Quelle: Statistisches Bundesamt

Der Aufschwung bei M+E verzögert sich immer weiter. Nach zwei Rezessionsjahren in Folge (2019 und 2020) geht es seither nicht wirklich aufwärts – im Gegenteil: Die leichte Erholung zu Jahresbeginn 2022 hat Putins Invasion in die Ukraine zunichtegemacht.

Im April stabilisierte sich die Lage zwar wieder etwas. Doch unterm Strich bleibt die Produktion der Metall- und Elektro-Industrie deutlich unter Vorkrisenniveau: Derzeit liegt sie nämlich immer noch um

geschlagene 16 Prozent unter dem Stand von 2018.

Die weltweite Industrieproduktion schlägt sich da besser: Ihr Corona-Einbruch war geringer und sie erholte sich schneller. Aktuell liegen wir beim Wachstum um rund ein Viertel unter dem Niveau der gesamten Industrie weltweit. Das liegt an den tiefgreifenden Umbrüchen hierzulande durch Digitalisierung und Energiewende – und an Kostennachteilen für unsere Industrie, gerade auch bei den Arbeits- und Lohnstückkosten.

## Große Branchenunterschiede

Veränderung der Produktion seit 2015

Die verschiedenen Branchen der Metall- und Elektro-Industrie haben sich zum Teil deutlich unterschiedlich entwickelt.

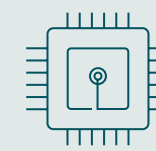
Nicht richtig vom Fleck kommen beispielsweise die Hersteller von Metallerezeugnissen wie Kesseln, Schmelde- oder Stanzteilen: Ihre Produktion befindet sich aktuell nur auf dem Niveau von 2015. Ein gutes Stück darüber (+10 Prozent) liegt die Elektroindustrie. Die Automobilindustrie markiert dagegen derzeit das klare

Schlusslicht im Branchenvergleich: Sie liegt derzeit um mehr als ein Drittel unter dem Produktionsstand von vor sieben Jahren.

Dass sich die Gemengelage in nächster Zeit entscheidend ändert, ist nicht zu erwarten. Denn auch bei den Aufträgen schneiden Automotive sowie Gießereien teils weit unterdurchschnittlich ab. Dagegen stehen die Elektronik sowie etwa die Hersteller von Schienenfahrzeugen und Fahrrädern bei den Bestellungen besser da.

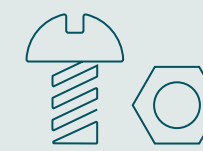
Stand: 1. Quartal 2022; Quelle: Statistisches Bundesamt

+10 %



Elektroindustrie

+/- 0



Metallerzeugnisse

-5%



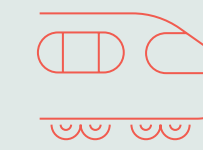
Gießereien

-10 %



Maschinenbau

-28 %



Fahrzeugbau insgesamt

-35 %



Darunter: Automobilbau



## Erhoffter Job-Aufbau bleibt aus

Entwicklung in der M+E-Industrie

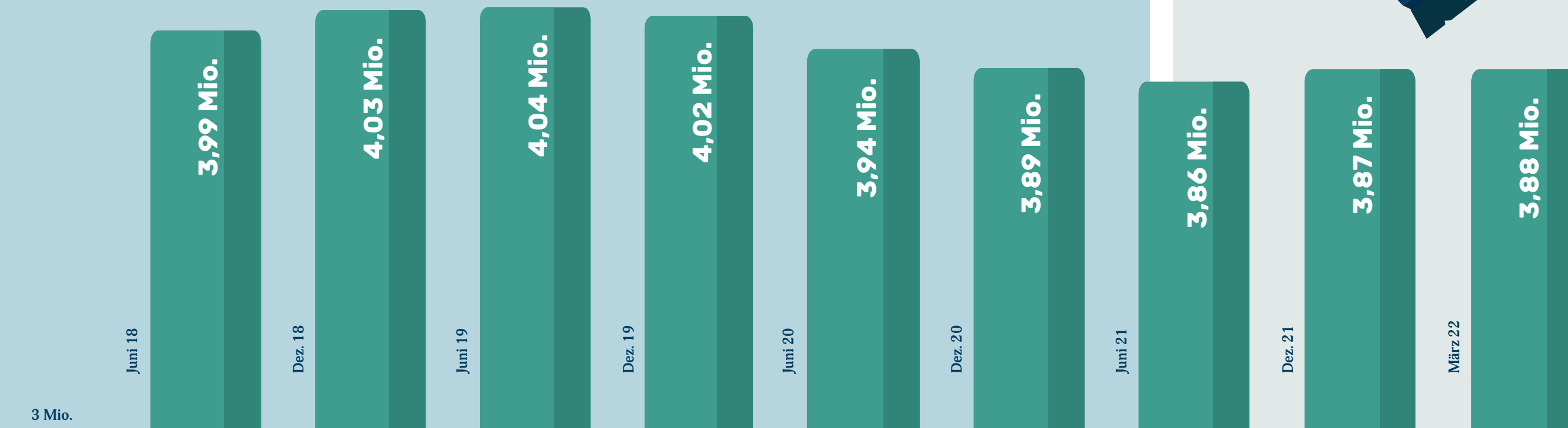
Verglichen mit der Produktion entwickelte sich die Beschäftigung bei M+E relativ stabil: Trotz des heftigen Konjunktur-Einbruchs in der Pandemie haben die M+E-Betriebe alles getan, um ihre Mitarbeiter zu halten. Grund dafür war nicht zuletzt die Hoffnung auf eine baldige wirtschaftliche Besse-

rung, ähnlich wie nach der Finanzkrise der Jahre 2008/2009. Doch jetzt gibt es extreme wirtschaftliche Unsicherheiten angesichts von Lieferausfällen und des russischen Angriffskriegs in der Ukraine. Sie haben die ursprünglichen Hoffnungen auf einen erneuten Job-Aufbau ausgebremst.

Derzeit gibt es insgesamt rund 3,88 Millionen M+E-Mitarbeiter. Dabei schwankt die Beschäftigungs-Entwicklung gegenüber dem Vorjahr zwischen +3,4 Prozent in der Elektroindustrie und -2,3 Prozent bei Automotive. Klar ist: Die allermeisten Firmen versuchen nach wie vor, ihre Leute zu halten.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Gesamtmetall

## Beschäftigte in der M+E-Industrie



## M+E-Verdienste toppen Teuerung

Entwicklung vom 1. Quartal 2007 bis zum 4. Quartal 2021

M+E-Bruttoverdienste

+40 %



Verbraucherpreise

+25 %



Der langjährige Anstieg der M+E-Entgelte toppt die Teuerung locker. Also wuchsen auch die Realeinkommen. Zwar steigen die Preise derzeit, insbesondere für Energie. Ob sich die Lage mittelfristig wieder beruhigt, wie es die meisten Experten erwarten – das hängt auch vom weiteren Verlauf der Tarifrunden 2022 ab: Versuchen die Gewerkschaften, kräftige Lohnsteigerungen durchzusetzen, droht eine Lohn-Preis-Spirale. Ginge am Ende das wirtschaftliche Wachstum komplett in die Knie, gäbe es nur Verlierer.

Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen; Quellen: Statistisches Bundesamt, Gesamtmetall

AUSSICHTEN

## Verunsicherung wächst

Die Industriebetriebe sind quer durch alle Branchen verunsichert. Kein Wunder angesichts der „Multi-Krisen“ derzeit. Die Industriebetriebe sind noch hoffnungsvoll: Ein Ende der Rezession, den großen Corona-Einbrüchen in die sie bereits 2019 gerutscht endlich wieder Zuversicht spürten, schien nahe. Doch nun ist das wieder weg. Das gilt etwa für NRW, Bayern und Baden-Württemberg. Skeptischer sind die Unternehmen in den nordöstlichen Bundesländern – also dort, wo die wirtschaftlichen Verwerfungen mit Russland enger sind. Klar ist auch: Blieben die russischen Gaslieferungen aus, würde die Situation in ganz Deutschland kippen.

Wie sich die Zeiten geändert haben. Vor einem halben Jahr waren Automobilindustrie und ihre Zulieferbetriebe stark sind, ist nach zusehends ungenügend: Ein Ende der Rezession, den großen Corona-Einbrüchen in die sie bereits 2019 gerutscht endlich wieder Zuversicht spürten, schien nahe. Doch nun ist das wieder weg. Das gilt etwa für NRW, Bayern und Baden-Württemberg. Skeptischer sind die Unternehmen in den nordöstlichen Bundesländern – also dort, wo die wirtschaftlichen Verwerfungen mit Russland enger sind. Klar ist auch: Blieben die russischen Gaslieferungen aus, würde die Situation in ganz Deutschland kippen.

## Industrie hin- und hergerissen

So viel Prozent der Industriebetriebe erwarten für 2022 diese Entwicklung gegenüber 2021

● Abnahme ● Zunahme

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, Frühjahrsumfrage 2022

Produktion

28

37

Investitionen

22

46

Jobs

20

35



1 von 2

Jeder zweite M+E-Betrieb hatte zuletzt Kunden in der Ukraine, in Russland oder Belarus.

Quelle: Gesamtmetall, Befragung von 1.376 M+E-Unternehmen im März 2022

PUTINS KRIEG

Z[3 iö—ëí £-öëÝ]-

Viele Unternehmen der M+E-Industrie sind direkt von Putins Invasion in die Ukraine betroffen: Jeder dritte Betrieb bezog zu Kriegsbeginn Lieferungen aus der Ukraine, aus Russland oder Belarus. Jedes sechste M+E-Unternehmen verfügte sogar über einen eigenen Standort dort. Das ergab eine Gesamtmetall-Umfrage vom März. Inzwischen haben sich viele Firmen aus Russland zurückgezogen. Das verstärkt die Schwierigkeiten, die M+E derzeit insgesamt zu schaffen machen.

Kunden in der Krisenregion hatte jeder zweite M+E-Betrieb. Bei den Maschinenbau-Unternehmen waren es sogar 73 Prozent. Auch die Elektroindustrie und die Metallverarbeitung sind stark betroffen: Hier hatte jeweils fast jeder zweite Betrieb Abnehmer dort – wenngleich oft nur in geringem Umfang.

Besonders häufig nach Deutschland importiert wurden Eisen und Stahl, Erdgas, Metallteile sowie Aluminium. Oft auf der Einkaufsliste standen zudem etwa Erdöl und Kupfer. Und Logistikleistungen wurden zuletzt von fast jedem dritten M+E-Unternehmen in der Region eingekauft. Dass jetzt Trucker insbesondere aus der Ukraine ausbleiben, ist in Deutschland bereits deutlich spürbar: Hier fehlen inzwischen über 60.000 Lkw-Fahrer. Das meldet der Bundesverband Güterkraftverkehr und Logistik. In der Folge steigt der Druck auf die Lieferketten zusätzlich.

## MEQUIZ

### Aufholbedarf

Eine Krise folgt der anderen. Die M+E-Industrie ist stark betroffen. Um wie viel Prozent liegt ihre Produktion noch unter dem Vorkrisenniveau von 2018? Nennen Sie uns den richtigen Wert und gewinnen Sie einen der nebenstehenden Preise.

Viel Glück!



**1. Preis** Für Genuss auf Knopf - **druck: Kaffee-Vollautomat mit One-Touch-Bedienung.**



**2.–8. Preis** Weltweit empfangsbereit: tragbares Digitalradio im Retrolook mit Stereoklang.

Nehmen Sie online teil: [www.me-zeitung.de/gewinnspiel](http://www.me-zeitung.de/gewinnspiel)

Oder senden Sie Ihre Antwort per Post an:  
IW Medien GmbH  
Stichwort: M+E-QUIZ  
Postfach 10 18 63 · 50458 Köln

Spielregeln: Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der M+E-Zeitung. Eine Teilnahme über Gewinnspielklubs oder sonstige gewerbliche Dienstleister ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden unter allen richtigen Einsendungen ausgelost. Einsendeschluss ist der 22. August 2022. Es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fotos (v.l.): Miele; Technisat

Impressum

Herausgeber: Arbeitgeberverband Gesamtmetall · Voßstraße 16, 10117 Berlin / Postfach 06 02 49, 10052 Berlin · E-Mail: [info@gesamtmetall.de](mailto:info@gesamtmetall.de) · Präsident: Dr. Stefan Wolf · Hauptgeschäftsführer: Oliver Zander  
Redaktion: Martin Leutz (verantw.), Carsten Brönstrup, Carsten Büttner, Isabel Christian, Alexander Dennebaum, Hubertus Engemann, Uschi Götz, Wolfgang Gollub, Stephan Hochrebe, Anna Hofheinz, Dr. Ulrich Kirsch, Alexander Luckow, Moritz Mergen, Jan Pasemann, Tobias Rademacher, Nicolas Schöneich, Sabine Stöhr, Joachim Wollschläger, Dr. Ute Zacharias · © Produktion und Bezugsnachweis: IW Medien GmbH  
Postfach 10 18 63, 50458 Köln · Telefon 0221 4981-216 · Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH · Klimaneutral gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier mit mineralölfreien Farben

